

CHARLIE

Kostenlos: Zeitung für die Nachhaltige Erneuerung im „Charlottenburger Norden“



Ein neues Gebäude für die Anna-Freud-Schule

Seiten 2–5
Bauen für Bildung

Iskolák építése



Seiten 6–7
Ein Kunstwerk entsteht

Bir sanat eseri ortaya çıkıyor



Seiten 10–16
Aktive Nachbarschaft

Vizinhos ativos



Liebe Leserinnen und Leser,

in diesen Tagen beginnt das neue Schuljahr. Es wird für Charlottenburg-Nord ein besonderes sein. Manche der Erstklässler aus der Paul-Hertz-Siedlung haben das Glück, diesen Lebensabschnitt in einem neuen Schulhaus beginnen zu dürfen, denn der HOME¹ an der Moltke-Grundschule ist rechtzeitig fertig geworden. Doch damit nicht genug: Auch der Rohbau für den Mehrzweckraum (S. 5) nebenan steht bereits. Und in der Jungfernheide-Siedlung wird in diesem Schuljahr die Anna-Freud-Schule in den Halemweg 30 umziehen. Zur Freude der Anwohnenden ist damit die Wiedereröffnung des Fußwegs zwischen Heilmannring und Halemweg verbunden.

Während dort die Bauleute ihr Werk fast beendet haben, dreht sich auf der anderen Straßenseite des Halemwegs der Baukran für den künftigen Senioren-campus. Anfang Juli wurde dort der Grundstein gelegt. Gleich dahinter, am Neubau der „Kita Regenbogenland“, beginnen bereits die Arbeiten für den Außenbereich.

Ein anderes Thema: Auf dem Grünzug am Halemweg soll ein Kunstwerk aufgestellt werden, das u. a. an die junge ukrainische Ärztin Galina Romanowa erinnert. Sie wurde am 3. November 1944 in Plötzensee hingerichtet. Die CHARLIE-Redaktion war in der Metallwerkstatt, wo der künstlerische Entwurf umgesetzt wird (Seite 6).

Zu guter Letzt noch der Hinweis auf den diesjährigen **Infoabend zur Nachhaltigen Erneuerung am 16. Oktober**: Das Stadtplanungsamt und die Gebietsbetreuung informieren aus erster Hand über laufende und neue Projekte. Wir sehen uns!

Bianka Gericke und die Redaktion

¹ Holzmodul-Ergänzungsbau



Die Schule von morgen

„Wow!“ Wir hätten eine Strichliste darüber führen sollen, wie oft uns dieser Ausruf des Erstaunens bei der Besichtigung der neuen Anna-Freud-Schule auf den Lippen lag. So modern und ansprechend hatten wir uns das nicht vorgestellt! Wir sind im 21. Jahrhundert angekommen und denken, jetzt müsste man noch mal 17 sein. Alles wirkt sehr durchdacht: vom Farb- über das Energiekonzept bis hin zum Lärmschutz und der barrierearmen Gestaltung der Flure und Klassenräume.

Das Personal und die ca. 1400 Oberschülerinnen und -schüler des „OSZ Sozialwesen I“ werden in einem lichtdurchfluteten Gebäude arbeiten und lernen, das durch seine freundlichen Farben und hochwertigen Materialien (viel Holz!) eine besondere Atmosphäre ausstrahlt. Das dreigeschossige Schulgebäude am Halemweg 30 ist im Gegensatz zum benachbarten Altbau von 1979 ein kompakter Quader, was die Laufwege stark verkürzt – ein Vorteil für das Lehrpersonal, den Hausmeister und natürlich die Reinigungskräfte.

1 Blick auf den Neubau von der Hofseite Mitte Juli. Die spätere Gestaltung der Außenanlagen ist gut zu erkennen.

2 Blick vom Lehrerzimmer in den begrünten Lesegarten.

Als die CHARLIE-Redaktion Mitte Juli den Neubau betritt, wird an etlichen Stellen noch gewerkelt. Viele Unterrichtsräume sind jedoch schon fix und fertig eingerichtet, wie etwa der Malraum oder das Chemiekabinett, in dem die Technik für Experimente in der Decke integriert ist. Nur noch kleine Restarbeiten laufen in der um ein Stockwerk abgesenkten Dreifelder-Sporthalle. Die allseitigen Prallwände sind aus hellem Holz und die Tribüne hat eine Brüstung aus Glas. Daran angrenzend verfügt die Schule noch über einen separaten Gymnastikraum.

Besonders schön ist die Bibliothek geworden. Sie befindet sich im Erdgeschoss und bie-

tet durch die raumtrennenden Regale viele Möglichkeiten fürs individuelle Lernen. Die Tische können verstellt werden und haben integrierte Steckdosen für den Laptop-Anschluss. Der Clou: Von der Bibliothek geht es direkt in den üppig bepflanzten Lesegarten in einem der beiden Lichthöfe. Durch diese gelangt Tageslicht ins Gebäude, was unter anderem den Strom für die Beleuchtung spart. Apropos Strom: ein Teil der benötigten Energie wird im Haus selbst produziert. Dafür wird das Dach nach der Übergabe mit Photovoltaik-Paneelen bestückt. Selbstverständlich ist dieses auch begrünt und wirkt somit als ein zusätzlicher Hitzeschutz für das Obergeschoss.



2

Einer der wichtigsten Räume zur Begegnung ist die Mensa. Bei unserem Besuch sind noch viele Handwerker vor Ort. Kein Wunder, denn wenn hunderte Schülerinnen und Schüler gleichzeitig Mittagspause haben, müssen Küche und Essensausgabe durchdacht sein. Es braucht zudem Vorrats- und Kühlräume, Personalduschen, aber auch den Platz für die Bühnentechnik und die Schall-Isolierung. Im Sommer können die Schülerinnen und Schüler sogar draußen essen, denn die Mensa hat bodentiefe Fenster und breite Glastüren zum Außenbereich.

Dort sind die Arbeiten weit vorangeschritten. So waren das Kleinspielfeld und der Abstellraum für die Sportgeräte schon im Frühjahr fertig. Nun müssen noch die Sträucher anwachsen und die Rasensaat auf der großen Gymnastikwiese aufgehen. Das Pflanzen der neuen Bäume ist für den Herbst vorgesehen. Auch der Vorgarten kann erst nach Abzug der letzten Baufirmen angelegt werden, wohingegen die Pflasterung des öffentlichen Durchgangs bald abgeschlossen ist. Zur Freude der Anwohnenden, denn nun haben diese wieder kurze Wege zum Halemweg und damit zum Bus, zur U-Bahn und zum Einkaufen, aber auch zum Stadtteilzentrum.

Voraussichtlich zum zweiten Schulhalbjahr ist der Umzug



© Thomas Drechsler

des Oberstufenzentrums Anna-Freud-Schule vollzogen. Für den ersten Tag der Offenen Tür können Sie, liebe Leserinnen und Leser, inzwischen schon mal das Wow! üben. Den Termin erfahren Sie rechtzeitig in dieser Zeitung.
Bianka Gericke



Bunte Glaspixel fürs Treppenhaus

Wie bei jeder öffentlichen Baumaßnahme wird die Anna-Freud-Schule mit „Kunst am Bau“ ausgestattet. Der künstlerische, zweiphasige Wettbewerb für das Kunstwerk an der Haupttreppe wurde am 14. Mai durch eine Jury im Auftrag der Kultur-Senatsverwaltung entschieden. Den ersten Preis erhielt Ute Vorkoeper aus Hamburg, die unter dem Motto „Free Floating“ 1078 farbige Glaspixel herstellen und dies zu einer Installation zusammenfügen möchte.



© Ute Vorkoeper, Entwurf








- 3 In der modernen Dreifelder-Sporthalle ist alles bereit für den Schulstart.
- 4 Renate Bartsch (Stadtplanung Charlottenburg-Wilmersdorf, oben) und Muriel Sejnenski (Büro JMP, Gebietsbeauftragte) sind begeistert über die Bauqualität.
- 5 Im Chemie-Kabinett sind die Zuleitungen für Experimente in der Decke integriert. Alle Klassenräume haben digitale Whiteboards statt herkömmlicher Tafeln.
- 6 In der dunkelblauen Etage: Überall gibt es Sitzmöbel und Nischen zum Arbeiten.

Lotte zählt: Schulranzen

Neulich kam mir eine Klasse fröhlich schwatzender Kinder entgegen: Den Sportbeutel schlenkernd in der Hand und den bunten Schulranzen auf dem Rücken. Das Wort benutzen wahrscheinlich nur noch Leute in meinem Alter. Mein Enkel Oskar wird am 13. September eingeschult und er wollte natürlich einen Rucksack „mit Dinos drauf!“ Aber egal, ob Schulmappe, Ranzen oder Tornister: aufregend ist so ein Schulstart immer – erst recht, wenn der erste Enkel mit Dino-Schultüte und -Rucksack vorneweg marschiert.

Als ich zur Schule kam, waren wir 34 in der Klasse. Fast alle hatten denselben Ranzen aus hellbraunem Kunstleder. Heute wird man fast erschlagen von der großen Auswahl und den

Grundschulen	Kinder in Grundschulen (1.-6. Klasse)	
380 Berlin	195.500 Berlin	
27 Charl.-Wilmerdorf	15.000 Charl.-Wilmerdorf	
2 CW-Nord	929 CW-Nord	
		
Zahl der eingeschulten Kinder 2024 (gerundet)		
		
37.000 Berlin	2.800 Charl.-Wilmerdorf	153 CW-Nord

zum Teil saftigen Preisen! Was bin ich froh, dass Oskar gleich in das neue HOMEb eingeschult wird. Wie schnell das hochgezogen wurde!

Auf dem Bauschild steht, dass es in den 16 neuen Klassenräu-

men Platz für 288 Kinder gibt. In Oskars Klasse sind es wahrscheinlich 24 Kinder. Sogar das Mittagessen in der Mensa ist kostenlos und die Kinder werden bis zum Nachmittag betreut. Welch ein Fortschritt gegenüber

früher, als die Mütter für die Kinder zuhause blieben.

Jedenfalls freut sich unser „Großer“ schon sehr auf die Schule, und mit ihm sicher auch die anderen ca. 37.000 Erstklässler in ganz Berlin.

Lexikon: Raum- und Funktionsprogramm für Schulen

Über die Berliner Schulbauoffensive (BSO) wird deutschlandweit gesprochen. Sie ist ein Erfolgsmodell, schafft viele neue Schulplätze und hinterlässt auch in Charlottenburg-Nord deutliche Spuren, wie bei der Anna-Freud-Schule (S. 2) und beim HOMEb in der Moltke-Grundschule. Sicher erinnern sich noch viele an ihre Schulzeit, die von der Kreidetafel, überfüllten Klassenräumen und langen Fluren geprägt war. Heute sind Schulgebäude eine Antwort auf die gewachsenen Herausforderungen an modernes Lernen. Im Gegensatz zu früher entwickeln sie sich immer mehr zu einem ganztägigen, inklusiven Lern- und Lebensraum, wo Schülerinnen und Schüler individuell gefördert werden. Dies verlangt ein intensives Miteinander von Lernenden und Lehrenden. Deshalb entwickelten Fachleute aus Wissenschaft, Praxis

HOMEb: Grundriss 1. Obergeschoss für 6 Klassen



■ Forum ■ Klassen-/Stammgruppenraum ■ Teilungsraum ■ Teamraum

und Architektur gemeinsam die Idee der **Berliner Compartment-schulen**. Ein Compartment ist eine kleine Schule in der Schule: Meist lernt eine Klassenstufe zusammen, hat ein gemeinsames Forum (breiter Flur mit Sitzgelegenheiten), verschieden große Unterrichtsräume und Team-Zonen. Mehrere dieser „Compartments“ bilden dann zusammen mit Fach- und anderen Funktionsbereichen die gesamte Schule. Doch wie viele Räume bzw. Compartments braucht

eine Schule und gibt es spezielle Anforderungen? Diese Fragen beantwortet das **Raum- und Funktionsprogramm**. Es listet detailliert die Zahl der Räume, deren Größe, Ausstattung und Nutzung auf. Im Rahmen der BSO wurden für jeden Schultyp (Grundschule, Integrierte Gesamtschule, Gymnasium usw.) passende **Musterraumprogramme** erarbeitet.

Zurück nach Charlottenburg-Nord zum neuen Unterrichtsgebäude für die Moltke-Grund-

schule. Hierbei handelt es sich um einen HOMEb, also um einen Ergänzungsbau in Holzbauweise, der in fünf Monaten Bauzeit entstand. Wie der Name schon verrät, geht es um die Bereitstellung zusätzlicher Schulplätze. Auch hier wurden Prinzipien der Berliner Compartment-schule bereits berücksichtigt. So können sich kleinere Gruppen in den vier Foren treffen, die jeweils am Flurende angeordnet sind (s. Skizze). Außerdem werden in dem Ergänzungsbau 16 Stammgruppen-, 8 Teilungs- und 2 Teamräume für die Lehrkräfte zur Verfügung stehen. Unten, im Erdgeschoss, befindet sich neben der Küche eine Mensa, in der 100 Kinder gleichzeitig essen können. Dieser Raum kann zudem für Veranstaltungen genutzt werden. Insgesamt ist hier Platz für 288 Schülerinnen und Schüler. *Thomas Drechsler*

Ein Mehrzweckraum für die Moltke-Grundschule



1 + 2 Der Randrähm – der obere Abschluss der Wand – wird auf die großen Binder montiert. Er dient somit als Auflage für die Dachkonstruktion.

Auf dem Gelände der Helmut-James-v.-Moltke-Grundschule wird weiter kräftig gebaut. Große Fortschritte macht der künftige Mehrzweckraum mit 250 Quadratmetern Nutzfläche. Innen bietet er später ordentlich Platz zum Spielen, für Gymnastik, Musik und viele Schulveranstaltungen. Die Kinder können dann dort toben und turnen. Zudem wird an einer Längswand eine großzügige Sitztreppenanlage eingebaut, die bspw. auch als Zuschauerplatz dienen könnte (s. CHARLIE 24) Die bauliche



Fertigstellung ist für das Frühjahr 2026 geplant. Kurz vor Beginn des neuen Schuljahres besuchen wir die Baustelle und ließen uns erklären, welche Arbeiten derzeit laufen. Regina Friedrich

3 + 4 Hier erfolgt die Montage der Tragkonstruktion auf die Stahlkonsolen – man sieht die Stahllaschen (rote Markierung) oben aus den Stützen herausragen. Wie bei einem riesigen Legobausatz werden die Stahlkonsolen und die Holzelemente aufeinander gesteckt. Die Holzbauteile sind entsprechend geschlitzt und werden mit sogenannten Stabdübeln fixiert. Die Löcher, in denen die Dübel stecken, sind an den Stützen besonders gut im unteren Bereich zu erkennen.

Neuer Garten für die Kitakinder am Heckerdamm

Wie in der Sommerausgabe ausführlich berichtet, wurde der Freiraum der „Kita Wunderhaus“ am Heckerdamm neu gestaltet. Seit Ende Juni ist der Garten für die Kinder wieder nutzbar. Der Umbau ist abgeschlossen und nun können sie wieder buddeln, klettern, rutschen oder Versteck spielen. Von Anfang an beliebt war der



Von dem kleinen Spielhügel aus haben die Kinder einen guten Überblick auf ihren Garten, der Neues und Altes verbindet. So befindet sich rechts der neue Anbau und in der Mitte fasst der neue Rundweg das alte Klettergerüst ein.

große, gepflasterte Rundweg um das Klettergerüst. Der eignet sich besonders gut fürs Fahren mit Dreirad, Roller & Co. Die ganz Kleinen haben einen eigenen Buddelplatz ganz in der

Nähe ihres Gruppenraums (kleines Foto links). Dieser ist durch eine neue Buchenhecke abgeschirmt. Diese Hecke muss nun genauso wie die jungen Sträucher, Bäume und die Dachbe-

grünung auf den Gerätehäusern aus Holz noch anwachsen. Mit der Umgestaltung des Gartens ist die energetische und bauliche Sanierung des Altbaus sowie die Erweiterung um

30 Kitaplätze abgeschlossen – pünktlich zum neuen Kitajahr 2025/26. Die Maßnahme wurde zum Teil aus dem Landesprogramm „Auf die Plätze, Kitas, los!“ gefördert.



Wie ein Kunstwerk entsteht ...

Als Stephanie Imbeau ihre Idee mit den zerbrochenen Halbschalen erklärt, wölbt die amerikanisch-kanadische Künstlerin ihre Hände. „Der Kunstwettbewerb für die Grünverbindung Halemweg/Popitzweg¹ gab kein Thema vor, jedoch wurde auf den **Pfad der Erinnerung** und auf die Person von Galina Romanowa verwiesen. „Ich wollte mehr über diese Frau erfahren.“ Bei dieser Spurensuche stieß sie in der Gedenkstätte Plötzensee auf die beeindruckende Biografie der ukrainischen Ärztin. Sie wurde dort wegen ihres Widerstandskampfes gegen das NS-Regime am 3. November 1944 im Alter von 25 Jahren hingerichtet. Die Künstlerin holt tief Luft: „25 Jahre, das ist nicht mal ein halbes Leben, es ist ein zerbrochenes. Dieser Gedanke beschäftigte mich auf einem langen Flug über den Atlantik. Als ich in Toronto landete, bat ich sofort meine Mutter, mit mir in ein Haushaltswarengeschäft zu fahren. Ich kaufte etliche Keramikschalen, diese zerbrach ich in unserem Urlaubsquartier und spürte sofort: Das ist es.“

Stephanie Imbeau überzeugte im Herbst 2024 mit ihrem Entwurf auch die Wettbewerbsjury²,



Die Künstlerin Stephanie Imbeau erklärt in der Metallwerkstatt von Philipp Schreiner die Idee mit den zerbrochenen Halbschalen.

bekam den 1. Preis und nun steht sie selbst staunend in einer Neuköllner Metallwerkstatt vor dem fast fertigen Kunstwerk mit dem Titel „Für Galina und uns“. Aus ihrem ursprünglichen, nur 20 Zentimeter großen Modell aus Keramik sind zwei große halbierte Metallschalen geworden. Der Durchmesser beträgt nun beachtliche drei Meter. Jede Halbschale bietet damit Platz zum Sitzen. Es war Stephanie Imbeau wichtig, eine Skulptur zu schaffen, die Menschen einlädt, schützt und miteinander ins Gespräch bringt. Ihren Ansatz erklärt die Künstlerin so: „Diese überdimensionalen Schalen [...] sind eine intime, einladende und doch gewichtige Erinnerung daran, dass zerbrochene Leben, die vor ihrer Zeit beendet wur-

den, nicht wiederhergestellt werden können. Aber wir können uns von den Überresten der Vergangenheit umarmen und uns dadurch inspirieren lassen, miteinander zu sprechen.“

Wem das Kunstwerk gewidmet ist, erfährt man auf einer Informationstafel unweit der Halbschalen. Direkt neben dem Kunstwerk soll zudem eine Platte mit einem Gedicht von Stephanie Imbeau in den Boden eingelassen werden. Darin hat sie ihre Gedanken über „Zerbrochenheit und Zuhören“ in Verse gefasst.

Einer, den Imbeau früh in den Entstehungsprozess eingebunden hatte, ist der Kunsthandwerker Philipp Schreiner. Er hat bereits viele Kunstwerke aus

Metall hergestellt, arbeitete sogar schon für den berühmten Isländer Ólafur Elíasson. Dass die Skulptur aus Edel- bzw. Cortenstahl bestehen sollte, war Stephanie Imbeau schon früh klar, da auf der Grünverbindung bereits einige Objekte aus Cortenstahl stehen. Doch wie skaliert man ein Modell auf das 15-fache, wie bekommt man die Wölbung einer Schale hin und wie könnte die Bruchkante sichtbar und spürbar werden – und das alles mit einem knapp kalkulierten Budget?

Philipp Schreiner ließ sich für den systematischen Aufbau der Schalen von einem befreundeten Designer ein 3D-Modell am Computer entwerfen. Doch dann galt es auszuprobieren, wie sich die Stahlprofile biegen lassen. Seine Tüftelei führte letztendlich dazu, dass er dafür sogar eine eigene Vorrichtung baute. Alles andere wäre zu teuer geworden. Jetzt ist es Mitte Juli: Nach sechs Wochen harter Arbeit sind die gewölbten Stahlprofile zu Halbschalen zusammen geschweißt. „Jeweils zwei Halbschalen bilden eine Skulptur, denn es gibt eine Innen- und eine Außenschale“, erklärt Philipp Schreiner.

Von der technischen Komplexität zeigen sich Renate Bartsch von der Stadtplanung und Muriel Sejnenski von der Gebietsbetreuung beeindruckt. Auch Yves Anstötz, ein Projektleiter

¹ Die Ausschreibung „Kunstwettbewerb für die Grünverbindung Halemweg/Popitzweg“ erfolgte durch den Fachbereich Grünflächen des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf (siehe CHARLIE 24).

² An der Preisgerichtssitzung nahmen neben bildenden Künstlerinnen und Künstlern, Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung sowie Anwohnende wie Wolf D. Wust von der CHARLIE-Redaktion und von der Initiative Bürgergarten CharNo teil.



1 Das Modell der beiden Halbschalen aus Keramik wurde ...

2 ... am Computer als 3D-Rendering umgesetzt.

3 Für die Fertigung der einen Halbschale baute sich Philipp Schreiner Schablonen aus Holz und ...

4 ... eine Vorrichtung, mit der die halbierten Rundprofile der anderen Halbschale in Form gebracht wurden.

5 Eine innere Schale ist zunächst punktuell verschweißt. Darauf wird die äußere Schale aufgebaut.

6 Philipp Schreiner, Stephanie Imbeau und Yves Anstötz (v.l.n.r.) vor einem Teil der Doppel-Skulptur, die bereits fertig ist.

7 In Kamjanske, der ukrainischen Geburtsstadt von Galina Romanowa, hat man zu Sowjetzeiten ein Denkmal für die in Deutschland ermordete junge Ärztin aufgestellt.



fahren darf. Die restlichen Meter zur Wiese hin muss das Kunstwerk auf Rollen geschoben werden, und zwar so, dass die Grünflächen und Wege zwischen Halem- und Popitzweg keinen Schaden nehmen. Schließlich gilt es, die beliebte Parkanlage

des Grünflächenamtes, ist beim Werkstattbesuch dabei. Er hat den Kunstwettbewerb von Anfang an mit begleitet und ist nun auch verantwortlich dafür, dass es mit der Aufstellung klappt. „Für die insgesamt 725 Kilogramm schweren stählernen Halbschalen haben wir bei der BVG erst eine Genehmigung eingeholt. Wir müssen das Fundament im Boden verankern. Und darunter liegt ja der U-Bahntunnel.“ Auch der Transport von der Werkstatt zum Grünzug – voraussichtlich Ende September – wird keine Routinefahrt, zumal der LKW nur bis zur Straße

mit ihren Spiel- und Erholungsflächen zu schützen. Mit dem Kunstwerk erhält das vom Programm Nachhaltige Erneuerung geförderte Projekt seinen würdigen Abschluss.

Ortswechsel: Michael Maillard ist eigentlich seit einem Jahr im Ruhestand. Doch der Pfarrer bleibt als Vorsitzender des Ökumenischen Gedenkzentrums Plötzensee ein wichtiger Akteur für den „Pfad der Erinnerung“³.

³ Der „Pfad der Erinnerung“ verbindet die Hinrichtungsstätte Plötzensee mit der evangelischen Sühne-Christi-Kirche an der Toeplerstraße. Termine für Führungen findet man unter <https://pfad-der-erinnerung.berlin>.

Er leitet dort viele Führungen und ist überzeugt, dass Widerstand, Schicksal und Lebensweg von Galina Romanowa stärker bei uns gewürdigt werden sollten. Er zeigt auf einen Ordner mit Dokumenten und Fotos auf seinem Laptop. Die hat er nach Recherchen – auch in russischen und ukrainischen Publikationen – über Galina Romanowa und ihre Widerstandsgruppe zusammengetragen. Eine kleine Auswahl davon präsentierte er beim Plötzenseer Abend am 26. Juni. Man merkt, das Schicksal der bei uns noch wenig bekannten, mutigen jungen Frau bewegt den 67-Jährigen sehr.

Stephanie Imbeau fühlt sich persönlich geehrt und ist von der Wirkung, die ihre Idee inzwischen entfaltet, berührt. Gedankenversunken sitzt sie in der ersten, fast fertigen Halbschale, fährt mit der Hand über die sauber abgeschliffenen Schnittkanten. Sie ist dankbar, dass Philipp Schreiner genauso viel Herzblut in die Sache hineinsteckt wie sie selbst. Aber auch dafür, wie sehr sich die vielen Projektbeteiligten eingebracht haben.

Michael Maillard plant indes im Rahmen der Plötzenseer Tage im Januar 2026 eine Ausstellung in der Bibliothek am Halemweg, Vorträge und Exkursio-

nen, begleitend dazu den Druck von Broschüren ... Er knüpfte Kontakte in die ukrainische Geburtsstadt von Galina, unter anderem zur dortigen Stadtbibliothek, die sich um die Erinnerung an die Tochter der Stadt bemüht. In dieser vom russischen Angriffskrieg teilweise zerstörten Stadt steht bereits ein Denkmal aus Sowjetzeiten für Galina – eine Bronze-Skulptur auf einem Granitsockel. Maillard hofft, dass in nächster Zeit Gäste aus Kamjanske nach Berlin kommen können, um gemeinsam der Ärztin zu gedenken.

Bianka Gericke



Ein Meilenstein für die Nachbarschaft



© Projekt Halemweg 17–19 Berlin GmbH / berlinovo

Visualisierung des Bauvorhabens. Die Dächer werden begrünt und teilweise mit Photovoltaik ausgestattet.

Seit Juli steht neben dem U-Bahnhof weithin sichtbar ein Baukran. Er gehört zum Areal Halemweg 17–19. Direkt an der Straße wird das Wohnhaus für pflegebedürftige Menschen (Haus 1) bereits seit Februar einer umfassenden Kernsanierung unterzogen und energetisch modernisiert.

Zum Bauvorhaben gehören insgesamt drei Bauabschnitte. Für die Neubauten von Haus 2 und 3 erfolgte nun am 17. Juli die offizielle Grundsteinlegung. Obwohl es an diesem Tag in Strömen goss, war die Stimmung bestens. Die rund 100 geladenen Gäste kamen von überall her: von beteiligten Baufirmen, aus der Politik, Geschäftspartner und weitere Projektbeteiligte. Für die fröhliche Atmosphäre sorgten die „Dixie Brothers“ mit Dixieland- und Swing-Musik. Ein besonderer Moment war der musikalische Einstieg mit dem Lied „Always Look on the Bright Side of Life“, das quasi die Hymne dieses Bauprojekts ist. Der Bauherr Stephan Hüssen stimmte sie selbst mit an und zeigte damit, dass sein Team trotz der langen Planungsphase den Optimismus und die Zuversicht behalten hat. Im Baugenehmigungsverfahren waren gemeinsam mit der Verwaltung etliche Probleme zu klären und Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Besonders hob er die Unterstüt-



Die feierliche Grundsteinlegung am 17. Juli eröffnete der Bauherr Stephan Hüssen selbst.

zung des Baustadtrats Christoph Brzezinski hervor, der mit seinem Einsatz geholfen habe, den Spagat aus Denkmal- und Naturschutz und geforderter Energie-Effizienz zu meistern. Im Gegenzug betonte der Baustadtrat in seiner Rede die Bedeutung des Projekts für den Stadtteil und lobte die gute Zusammenarbeit mit den Projektbeteiligten. Er zeigte sich überzeugt, dass das Vorhaben einen positiven Beitrag zur Entwicklung des Quartiers leisten wird.

Anett Hüssen, die Ehefrau des Bauherren und zuständig für den Bereich Pflege in der Unternehmensgruppe, sprach über die sozialen Aspekte des Projekts. Sie berichtete, dass die früheren Bewohnerinnen und Bewohner vom Halemweg 17–19 derzeit gut in der Bundesallee untergebracht seien und bald wieder zurückziehen möchten. In den Häusern 1 und 2 werden wieder Wohngemeinschaften für alte,

pflegebedürftige Menschen entstehen, die dort betreut werden. Die landeseigene Wohnungsgesellschaft berlinovo wird das Haus 3 mit 66 barrierefreien Wohnungen übernehmen und diese nach der Fertigstellung im Jahr 2027 an Seniorinnen und Senioren vermieten. Ergänzend dazu zieht in das Erdgeschoss die „Zukunftsakademie“, die zur Unternehmensgruppe gehö-

richtungen der Nahversorgung. Der Netto-Supermarkt erhält eine größere Verkaufsfläche und auch die Bäckerei Steinecke kehrt zurück. Mit dem neuen, tagsüber geöffneten Durchgang gibt es nach vielen Jahren wieder eine offene Passage zwischen dem Grünzug und dem Hochhaus Halemweg 21–23.

Nach den Ansprachen führte der Bauherr die Gäste und Projektbeteiligten zum Ort der eigentlichen Grundsteinlegung. Wie üblich wurde auch am 17. Juli unter das Fundament von Haus 2 eine sogenannte Zeitkapsel eingemauert. Sie soll an den Beginn des Bauprojekts erinnern. In den Zylinder aus Edelstahl hatte die Bauleitung eine aktuelle Zeitung vom Tag der Grundsteinlegung, Baupläne, Münzen und kleine Gegenstände gelegt. Alle Beteiligten – darunter die Projektleiterin Isabell Hartman und die Geschäftsführung der berlinovo – äußerten einen persönlichen Wunsch und klopfen mit dem Hammer auf den Grundstein. Danach lud Stephan Hüssen zum Buffet ein und versprach eine ebenso zünftige Party zum Richtfest. *Wolf D. Wust*

Doch nicht nur barrierefreie, seniorengerechte Wohnungen entstehen hier, sondern auch Ein-

Über das Projekt wurde bereits in CHARLIE 27 berichtet.



Stephan Hüssen dankte mit einem traditionellen Hammerschlag auf den Grundstein allen Projektbeteiligten für die Unterstützung.

Wo die kleinen Spechte wohnen

„Da isser!“ Die Schar interessierter Bürgerinnen und Bürger, die sich am 15. Juni zum „Langen Tag der Stadtnatur“ im Volkspark Jungfernheide eingefunden hat, blickt nach oben zum ehemaligen Wasserturm – der ersten Station der Führung. Die Stadtnatur-Rangerinnen Ina Wollstadt und Astrid Kinateder von der Stiftung Naturschutz Berlin reichen ein Fernglas herum und fragen: „Was meinen Sie, von welcher Entfernung kann der Turmfalke dort seine Beute erspähen?“ Wir dürfen raten... Die meisten liegen weit drunter und sind entsprechend erstaunt: Der Turmfalke erkennt nicht nur die Maus sondern sogar deren winzige Hinterlassenschaften aus einem Kilometer Höhe! Den Vogel-Hochsitz im Turm bewohnt das Turmfalkenpärchen, beobachtet von einer Livecam, im saisonalen Wechsel mit anderen Falken. Von den luftigen Höhen wandert in den nächsten zwei Stunden unser Blick auf den Boden, ins üppige Grün und ins Wasser. Wir erfahren Spannendes über Pflanzenkohle¹, die in einem Pilotprojekt zur Humusbildung und als CO₂-Speicher auf der großen Liegewiese aufgebracht wurde, über „tritt-resistente Wiesenpflanzen“ wie das Wollige Honiggras und die Sanierung der Parkgewässer.

„Traurig,“ sagt plötzlich Ina Wollstadt „der Baumstamm dort auf dem See, mit dem die Kinder gerade Kanu spielen, lag gestern noch dahinten und trug das Nest eines Blässralenpärchens.“ Die Kinder haben einen Riesenspaß mit dem Stamm im Wasser. Die Küken sind vermutlich mittlerweile tot oder gar nicht erst aus ihren Eiern geschlüpft. Dieses Beispiel illustriert eindringlich die große Herausforderung, vor der die Stadtnatur-Rangerinnen stehen: Ihre anspruchsvolle Aufgabe ist es,



Die Stadtnatur-Rangerin Astrid Kinateder präsentierte am 15. Juni vor dem Wasserturm den Entwurf der Wanderkarte zum Erlebnispfad.

zwischen Mensch und Natur in der Stadt zu vermitteln. Menschen gehen mit ihrem jagdlustigen Vierbeiner spazieren, andere kommen zum Joggen, Baden oder Toben. Paare und kleine Gruppen wollen lauschige Plätzchen auf Inseln entdecken. Dafür werden öfter Umzäunungen eingerissen, Absperrungen überklettert und Schilder missachtet. Doch Tiere und Pflanzen, viele für uns gar nicht sichtbar, brauchen Schutz für ihre Reviere und ihre Jungen. Die kenntnisreich geplante Tour führt an vielen, für die Parkökologie zentralen Stationen vorbei. Wir staunen, mit wieviel Wissen die beiden Stadtnatur-Rangerinnen anschaulich öko-



Ein Buntspecht füttert sein Küken in seiner Baumhöhle

logisches Zusammenwirken begreiflich machen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Führung werden immer wieder angeregt, genau hinzuschauen, zu horchen und zu fühlen: „Hören Sie das? So ruft ein hungriges Spechtkind!“ Zu sehen ist es natürlich nicht. Die Spechteltern haben es wohlweislich gut versteckt. Vermutlich wartet das Kleine auf prompte Bedienung in der Höhle eines „Stehenden Totholzes“ – so das Fachwort für abgestorbene Bäume, die man aufgrund ihres hohen ökologischen Werts hat stehen lassen. Über 1000 Käferarten sind an Biotopholz gebunden. Deshalb sollte es eigentlich Lebendholz oder korrekt „Biotopholz“ heißen, meint Ina Wollstadt. 25 Prozent aller Waldorganismen, wie Pflanzen, Pilze, Moose oder Käfer, sind zum Überleben auf Biotopholz angewiesen.

Das langjährige Engagement des Grünflächenamtes und der Stiftung Naturschutz Berlin mit ihren Stadtnatur-Rangerinnen zahlt sich aus: Astrid Kinateder bittet den jüngsten Teilnehmer, gerade 11 Jahre alt, ein paar unscheinbare Teichpflänzchen

zu zeigen. Diese Wasserpflanzen wie das Tausendblatt sind Indikatoren für eine stetige Verbesserung der Wasserqualität. Und auch der Südliche Wasser-schlauch, eine Pflanze, die trickreich Wasserflöhe mittels Vakuubläschen jagt, hat sich im künstlich angelegten Jungfernheideteich angesiedelt.

Damit dieses interessante Wissen nicht nur den Teilnehmerinnen und Teilnehmern von Parkführungen vorbehalten bleibt, wird ab Herbst dieses Jahres ein weiteres Highlight die Erkundung des Volksparks ermöglichen. Der **Erlebnispfad Stadtnatur**, geplant vom Grünflächenamt des Bezirkes, soll am 12. September eröffnet werden! Die Stadtnatur-Rangerinnen haben für die zehn Stationen Informationen zu den Tieren und Pflanzen beigesteuert. Man erfährt aber auch viel Wissenswertes über die Geschichte und möglichen Aktivitäten vor Ort. Vertiefende Informationen sind mittels QR-Codes, aufgebracht auf eigens installierten Stelen, abrufbar. Der Erlebnispfad wird auch über die Wander-App „Komoot“ mit der nach der Eröffnung freigeschalteten Website verknüpft. Auf dieser finden große und kleine Stadtnatur-Forscherinnen und -forscher dann viele spannende Fakten. Bereits im Druck ist eine Wanderkarte zum Erlebnispfad.

Alles zusammen ist eine wunderbare Einladung, einen Spaziergang im Park mit dem Erwerb von Wissen zu verbinden. Wer sich also in Zukunft fragt: „Wie tief kann eigentlich das Wasser zwischen Seerosen und ihren Wurzeln sein?“ bekommt direkt am Jungfernheideteich die Antwort.

Kareen Armbruster

¹ Das Vorhaben „Nachhaltige ökologische Aufwertung des Naturraums ‚Volkspark Jungfernheide‘ in Charlottenburg-Nord“ wurde mit ca. 2,43 Mio € im Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung [BENE] gefördert aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung [EFRE] und des Landes Berlin [Förderkennzeichen 1239-B6-AJ Laufzeit: 6.2019–12.2023].

Haushaltsbefragung für den Milieuschutz

Rund alle fünf Jahre prüft das Stadtentwicklungsamt von Charlottenburg-Wilmersdorf, ob die rechtlichen Voraussetzungen für die bestehenden Sozialen Erhaltungsverordnungen in den Gebieten „Jungfernheide“, „Alt-Lietzow“ und „Mierendorff-Insel“ weiterhin vorliegen. Der Milieuschutz soll Miet-Erhöhungen durch Luxussanierungen vermeiden und somit die Bevölkerung vor Verdrängung bewahren. Die sogenannten Milieuschutzgebiete im Norden von Charlottenburg wurden von der Bezirksverordnetenversammlung festgesetzt. 2020 fand dazu eine Haushaltsbefragung statt.

Für die aktuelle Untersuchung beauftragte das Stadtentwick-



lungsamt das Gutachterbüro S.T.E.R.N. GmbH. Ab September stellt das Büro Fragebögen an die Haushalte der drei Siedlungen zu. Darin werden die Mieterinnen und Mieter nach ihren Wohnverhältnissen und ihrer sozialen Situation befragt.

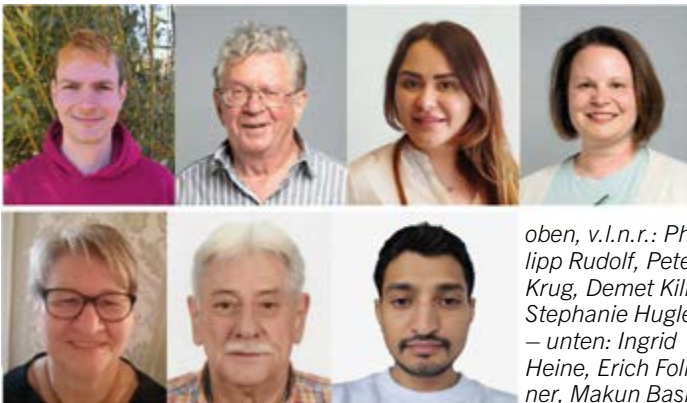
Der Fragebogen kann schriftlich ausgefüllt und portofrei bis zum **10.10.2025** mit dem beiliegenden Rückumschlag zurückgeschickt werden. Das Ausfüllen ist auch online auf Deutsch, Englisch, Türkisch, Russisch oder Arabisch möglich. Die Teilnahme erfolgt freiwillig und anonym. **Das Bezirksamt bittet Bewohnerinnen und Bewohner, an der Befragung teilzunehmen, damit möglichst viele Frage-**

bögen in die Auswertung einfließen. Weitere Informationen dazu stehen in den Unterlagen, die die Haushalte in den Gebieten erhalten. Bei Rückfragen zu dieser Untersuchung wenden Sie sich bitte an das Gutachterbüro oder an das Bezirksamt:

- Frau Köker: Tel. (030) 44363641, E-Mail: milieuschutz@stern-berlin.de
- Herr Kliem: Tel. (030) 9029-15215 bzw. Frau Berndt: Tel. (030) 9029-15216, E-Mail: milieuschutz@charlottenburg-wilmersdorf.de

Das Bezirksamt bedankt sich im Voraus herzlich für die Mitarbeit und rege Teilnahme an der Befragung.

Neuer Mieterbeirat im Amt



oben, v.l.n.r.: Philipp Rudolf, Peter Krug, Demet Kilic, Stephanie Hugler – unten: Ingrid Heine, Erich Follner, Makun Basnet

CHARLIE berichtete über die anstehenden Wahlen zum Mieterbeirat der Gewobag. Dieser vertritt die Interessen von ca. 10.000 Mieterinnen und Mieter im Quartier und hat weitreichende Informations-, Mitwirkungs- und Mitgestaltungsrechte. Bis zum 4. Juli konnten alle Mieterinnen und Mieter ihren Wahlschein abgeben. Immerhin nahmen 12 Prozent der Berechtigten ihr demokratisches Recht wahr. Damit erreichte Charlottenburg-Nord die höchste Wahlbeteiligung im Vergleich zu den anderen acht

Quartieren! Schon drei Tage später erfolgte die öffentliche Auszählung. Die für Charlottenburg-Nord gewählten Mitglieder haben wir in der Bildleiste aufgeführt. Wir gratulieren! Gern können Sie sich mit Ideen und Problemen an den Mieterbeirat wenden, der jeden 2. Mittwoch im Monat von 18–19 Uhr in der Kiezstube am Reichweindamm 6 zur Sprechstunde einlädt.

Außerdem besteht die Möglichkeit, mit dem Mieterbeirat per E-Mail: mbr-cn@posteo.net in Kontakt zu treten.

Lasst die Balkons erblühen

Die Deutsche Wohnen ist der größte Vermieter in der Jungfernheide-Siedlung. Zum Sommerbeginn fanden deren Mieter einen Blumen-Coupon im Briefkasten, den sie beim Aktionstag am 12. Juni einlösen konnten. Viele machten davon Gebrauch, brachten ihren Blumentopf oder Balkonkasten mit und bekamen am Stand in der Goebelstraße Pflanzen geschenkt. Besonders beliebt waren die Kräutertöpfe, aber auch Hängepflanzen. So sparten sich die Mieterinnen und Mieter nicht nur den Kauf

der Töpfe, sondern erhielten auf Nachfrage gleich noch Unterstützung beim Einpflanzen. Am Stand hatten Mieterinnen und Mieter auch Gelegenheit, sich mit dem Service-Team auszutauschen und Fragen zu stellen. Die Aktion brachte zum einen mehr Farbe in den Kiez, zum anderen profitieren von den Balkonpflanzen auch die Insekten. Übrig gebliebene Pflanzen wurden im Anschluss in die Beete der Siedlung eingesetzt und sorgen nun auch dort für farbige Akzente.



Gut informiert sein und mitwirken

Seit 2017 profitiert der Charlottenburger Norden vom Förderprogramm Nachhaltige Entwicklung. Einige der damals vorgeschlagenen Infrastruktur-Maßnahmen sind inzwischen in die Tat umgesetzt. Die Anregungen dafür kamen nicht nur von der Verwaltung, sondern auch von Akteuren in den Einrichtungen und von Bürger:innen vor Ort. Kinder und Familien hatten sich z. B. bessere Spielplätze gewünscht. Der Wunsch wurde erfüllt. So sind der Jackie-Spielplatz, der Kinderspielplatz und das Ballspielfeld am U-Bahnhof Halemweg zu beliebten Treffpunkten geworden.

Über die Maßnahmen aus dem Förderprogramm hinaus gibt es weitere Möglichkeiten, sich in bezirkliche Belange aktiv einzubringen. Charlottenburg-Wilmersdorf orientiert sich an den Leitlinien für Bürger:innenbetei-



Modellvorschlag von Kindern für das Ballspielfeld am Halemweg

ligung bei der Stadtentwicklung. Die sehen u. a. vier Stufen der informellen Beteiligung vor:

An erster Stelle steht die **Information**. Sie ist unerlässlich, damit alle Beteiligten ein Verständnis für ein geplantes Vorhaben bekommen. Der jährliche Infoabend der Nachhaltigen Erneuerung – diesmal am 16. Oktober im STZ – ist dafür ein gutes Bei-

spiel. Auch CHARLIE informiert Leser:innen über das, was geplant ist und wo Sie sich einbringen können.

Denn auf der zweiten Stufe, der **Mitwirkung**, können Sie auch zu den vorgelegten Planungen Stellung beziehen und Ideen einbringen, beispielsweise bei der Gestaltung der Grünverbindung Halem–Popitzweg. Dafür wurden auch Kinder und Jugendliche befragt. Von ihnen stammte die Idee für das Ballspielfeld. Mitgewirkt haben Anwohnende bei der Planung Naturnaher Treffpunkte in der Paul-Hertz-Siedlung (s. u.) im vorigen Jahr und Kinder bei den Entwürfen für den künftigen Schulhof der Moltke-Grundschule.

Einen sehr großen Einfluss hat man auf die geplanten Maßnahmen bei der **Mitentscheidung**, etwa als Mitglied im bezirklichen Kinder- und Jugendparlament.

Bei der vierten Stufe stimmen alle Beteiligten ab und treffen **verbindliche Entscheidungen** (z. B. Volksentscheid).

Eine weitere Einflussmöglichkeit haben Bürger:innen über das Bezirksparlament. Sie können Eingaben und Beschwerden beim gleichnamigen BVV-Ausschuss einreichen oder persönlich zu Beginn der BVV-Versammlung Fragen stellen. Oder Sie wenden sich an ein BVV-Mitglied, das Anträge und Anfragen an das Bezirksamt richten kann. Alle Unterlagen dazu sind auf der BVV-Website einsehbar. Das gilt auch für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses. Deren Anfragen und die Antworten finden sich in der Parlamentsdokumentation PARDOK (<https://pardok.parlament-berlin.de>). Direkte Nachfragen zu Berliner Problemen können Sie auch Ihrem Abgeordneten Stefan Häntsch stellen. Der bietet regelmäßig Sprechstunden an (S. 16).

Regina Friedrich / Bianka Gericke

Leitfaden: Naturnahe Treffpunkte

Die Paul-Hertz-Siedlung diente als Pilotprojekt für die Erstellung eines Leitfadens, der kürzlich vom Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf veröffentlicht wurde. Dabei ging es um die Frage: Wie können Freiflächen in städtischen Wohnquartieren so gestaltet werden, damit sie Naturerfahrung ermöglichen und zugleich das nachbarschaftliche Zusammenleben stärken? Und in Zeiten knapper Kassen sollen diese natürlich kosteneffizient umgesetzt und später pflegeleicht und nachhaltig betrieben werden.

In Zusammenarbeit mit der Gewobag wurde ein schrittweises Vorgehen erarbeitet, wie das in der Praxis gelingen kann. Dabei liegt der Fokus auf Kommunikation, Spiel und Sport sowie auf Natur und enthält Empfehlungen von der Beteiligung, Planung bis zur Umsetzung. So

entstand ein praktischer Werkzeugkasten mit einfachen und übertragbaren Maßnahmen. Zielgruppe sind kommunale Akteure, Wohnungsunternehmen und Planende. Mit dem Erscheinen des Leitfadens wurde das Förderprojekt der Nachhaltigen Erneuerung „Gestaltungskonzept der Freiflächen in der Paul-Hertz-Siedlung“ abgeschlossen.

Sie finden dieses Dokument als Download unter folgendem Link:



<https://www.nachhaltige-erneuerung.berlin.de/wege-und-freiflaechen-charlottenburg-nord/galerien/dokumente>

„Kieze, Kioske, Kompetenzen!“



Der Raum für Beteiligung Charlottenburg-Wilmersdorf war zwischen dem 19. und 21. August 2025 mit seinem mobilen Veranstaltungsformat „Kieze, Kioske, Kompetenzen!“ im Volkspark Jungfernheide unterwegs.

Diese Veranstaltungsreihe lädt die Menschen aus dem Kiez dazu ein, Projekte und Akteur:innen aus der Umgebung kennenzulernen. Außerdem informiert

der Raum für Beteiligung über aktuelle bezirkliche Vorhaben und die zugehörigen Möglichkeiten der Beteiligung. Das Team lernte andersherum den Stadtteil kennen und konnte Bedarfe seitens der Bewohner:innen aufnehmen. Insgesamt waren an den drei Tagen fast 10 verschiedene Akteur:innen bei „Kieze, Kioske, Kompetenzen!“ vor Ort. Bei Interesse an dem Format finden Sie weitere Informationen online unter <https://mitwirken-cw.de/kiez-kioske/>

Sie möchten Ihren Kiez gerne mitgestalten aber wissen noch nicht, wo und wie? Den Raum für Beteiligung erreichen Sie telefonisch, per E-Mail oder in unseren wöchentlichen Sprechstunden. Kontakt: Mail: beteiligung@dorfwerkstadt.de, Tel.: 0157-58159625, Sprechzeiten: Di 10–12 und Do 17–19 Uhr, Mierendorffplatz 19, 10589 Berlin

BSR-Kieztage und Müll-Aktionswoche werden immer beliebter!

Es sind beides Erfolgsgeschichten: die BSR-Kieztage im ersten Halbjahr und die diesjährige Müll-Aktionswoche. An dieser nahmen viele bekannte und auch neue Akteure teil und sammelten vom 12.–17. Mai bei überwiegend strahlendem Sonnenschein gemeinsam Müll im öffentlichen Raum ein. Damit sich Müll erst gar nicht anhäuft, gibt es in diesem Jahr auf Wunsch der beiden großen Wohnungsbaugesellschaften Gewobag und Deutsche Wohnen/Vonovia gleich fünf BSR-Kieztage in Charlottenburg-Nord – also drei mehr als 2024. Bisher gab es Sammlungen von Sperrmüll im Kirchnerpfad (Paul-Hertz-Siedlung), der Hofackerzeile und am Schnepfenhorstweg (Jungfernheide-Siedlung). Dass diese sehr sinnvoll sind, belegen die bereits vorliegenden Auswertungen für die ersten beiden Kieztage.

Vergleicht man beispielsweise die Zahlen vom BSR-Kieztage Kirchnerpfad mit denen vom Vorjahr, so zeigt sich ein Anstieg der Besucherzahlen und

– Fortsetzung S. 13 –

Vergleich der Sperrmüll- und ReUse-Mengen bei den BSR-Kieztagen Kirchnerpfad/Hofackerzeile

Jahr	Ort des BSR-Kieztags	Besucherzahl	Sperrmüll-Menge	ReUse-Menge (noch brauchbare Waren)
2024	Kirchnerpfad	580	15,8 Tonnen	1.900 kg
2025	Kirchnerpfad	700	10,4 Tonnen	1.320 kg
2025	Hofackerzeile	475	11,7 Tonnen	826 kg



Wer übrigens eigene Events im öffentlichen Raum veranstalten will, kann künftig beim Bezirksamt kostenlos hierfür das SBNE-Trennmobil ausleihen. Anfrage bitte unter sbne@charlottenburg-wilmersdorf.de



Erfolgreicher BSR-Kieztage an der Hofackerzeile am 18. Juni: Was defekt ist, landet kostenlos in der mobilen Schrottpresse.



Zwischen Info-Ständen der verschiedenen Akteure und Initiativen vor Ort sowie dem Tausch- und Verschenkemarkt der BSR lässt es sich auch gemütlich mit den Nachbarn bei Kaffee und Kuchen plaudern.

Parklauf Jungfernheide: ein Erfolgsmodell mit ungewisser Zukunft



Ein alter Bauwagen dient als Anlaufstelle für den Parklauf.

Seit 2021 sind die Parkläufer:innen im Volkspark Jungfernheide unterwegs. Sie sind mit ihren orangenen Westen sichtbar, freundlich und aufmerksam, sprechen Besucher:innen direkt an, melden Müll, Schäden oder Gefahren und sichern Wege

nach Unwettern ab. Ihr Ziel: Sicherheit, Ordnung und ein gutes Miteinander im Volkspark – und das mit minimalem Aufwand. Die Wirkung ist spürbar. Spaziergänger:innen fühlen sich abends sicherer, Konflikte werden früh entschärft und die Grünflächen

bleiben sauberer. Die Parkläufer:innen fördern Rücksichtnahme, Zivilcourage und Engagement der Nachbarschaft. Gleichzeitig entlasten sie Verwaltung und Polizei, da teure Einsätze seltener nötig sind. So zeigt sich: Prävention kann mit geringen Mitteln große Wirkung entfalten. Jetzt sollen die Mittel von der Senatsverwaltung eingespart werden: Ohne diese Unterstützung droht ein Rückschritt. Mehr Müll, Vandalismus und Unsicherheit wären die Folge, Parkanlagen könnten überlastet und im schlimmsten Fall ge-

sperrt werden. Der Parklauf ist ein einfaches, kosteneffizientes Modell, das Sicherheit, Umweltschutz und Teilhabe verbindet – und von der Nachbarschaft sehr geschätzt wird. Die Botschaft an die Politik ist klar: Fördermittel sichern und das erfolgreiche Modell ausbauen. Denn der Parklauf ist weit mehr als ein Kontrollgang – er macht unseren Park zum Ort, an dem sich alle wohlfühlen, und stärkt gleichzeitig den sozialen Zusammenhalt im Stadtteil.

Andrea Isermann-Kühn
DorfWerkstadt e.V.

Fotos: Florence Dezoteux, Wolf D. Wust, Patricia Spengler, Johannes Kuhn / FREIZEIT Gestaltung

– Fortsetzung von Seite 12 –

zugleich eine Abnahme beim Sperrmüll und der ReUse-Menge. Dies lässt vermuten, dass viele ihre Keller bereits im Vorjahr leer geräumt hatten. Andererseits zeigen gestiegene Besucherzahlen, dass viele gern beim Tausch- und Verschenkemarkt der BSR stöbern. Etliche kommen auch wegen des attraktiven Rahmenprogramms mit der Möglichkeit zum Plausch mit Nachbarn oder wegen der Info-Stände des Bezirksamts, des Stadtteilzentrums, der sozialen Einrichtungen und der Wohnungsbaugesellschaften.

Die nächsten BSR-Kieztage in Charlottenburg-Nord finden im September und Oktober statt, jeweils am **Montag von 8–13 Uhr**: am **22.9.** auf dem Parkplatz Heilmannring 68a und am **27.10.** im Terwielsteig in der Paul-Hertz-Siedlung.

Zwei liebgewonnene Akteure ziehen von der Spree an den Rhein ...

Mit Frank Bourgett (ehemaliger Parkmanager und Mitarbeiter der Stadtteilkoordination) und Liam Parschau (Mitarbeiter Stadtteilzentrum) verliert Charlottenburg-Nord gleich zwei wichtige Aktive, die sich seit vie-



Frank Bourgett (l.) und Liam Parschau (r.) engagierten sich für Charlottenburg-Nord

len Jahren für den Stadtteil engagiert haben. Ob es um die Initiierung von Angeboten im Stadtteilzentrum und der Kieztube, die Organisation von Nachbarschafts-Festen, Müll-Aktionen oder Rahmenprogramm an den BSR-Kieztagen ging, sie hatten immer ein offenes Ohr für die



Anliegen der Bewohnerschaft. Gemeinsam mit Akteuren vor Ort versuchten sie Lösungen zu finden, um Charlottenburg-Nord lebenswerter zu machen. Wir werden sie als Menschen und auch ihr Engagement für den Stadtteil sehr vermissen und wünschen ihnen alles Gute für ihre Zukunft im Rheinland, wohin sie jeweils aus unterschiedlichen familiären Gründen hinge-zogen sind.

Patricia Spengler



Liam Parschau und Frank Bourgett (2. + 3. v.l.) zusammen mit Akteuren aus dem Kiez beim BSR-Tag am 18. Juni.

Die Stadt an der Wand

Neben der Kieztube am Reichweindamm steht eine Garage, in der u. a. Sportgeräte und Gartenmöbel gelagert werden. Nun ist diese zu einem Schmuck-Kasten mit begrüntem Dach geworden. Die Anregung kam von Ela Maciejewski vom STZ und der Gruppe des KulturCafés. Elena vom MoSt-Team begeisterte die Quartierskoordinatorin Florence Dezoteux.

Diese beauftragte den Maler Christian Rothenhagen und sagte eine Kostenübernahme für das Material durch die Gewobag zu. Im April beriet die Malgruppe

Griffen zu Pinsel und Farbrolle: Sabine, Barbara, Samad, Sabina, Künstler Christian Rothenhagen, Florence Dezoteux, Karl-Heinz, Elena (v.l.n.r.)



mit dem Künstler über das Motiv. Christian Rothenhagen kennt sich hier aus. 2022 gestaltete er mit Kindern eine Garagenwand an der Hofackerzeile. Diesmal bat er die Nachbarn um Fotos von interessanten Silhouetten aus der Paul-Hertz-Siedlung. Diese verwendete er als Grund-

lage für das neue Mural. Am 20. August trugen einige aus der Malgruppe unter Anleitung des Künstlers Stück für Stück das Motiv mit der grünen Sonne auf die Wand auf (Seite 1). Ein neuer Grund, um mal bei der Kieztube vorbeizuschauen

Wolf D. Wust



Post an CHARLIE

Ich arbeite im Volkspark in der Erlebniswelt Tier & Natur. Leider soll ab September hier Schluss sein. Sie haben doch oft über dieses wichtige soziale Projekt berichtet ... Was meint CHARLIE dazu?

Benjamin

CHARLIE erhielt mehrere E-Mails zum Thema und sprach mit Reinhold Kolkmann-Weisel von der ajb gmbh, dem Träger der Erlebniswelt Tier & Natur.

Die Einrichtung ist eine Erfolgsgeschichte. Im Schnitt besuchen pro Jahr 20.000 Gäste das Area! Zehn Jahre fanden Menschen mit Gesundheitsproblemen hier eine sinnvolle Tätigkeit, Pflegebedürftige streichelten Tiere, Familien feierten Kindergeburtstag und die Kitakinder von nebenan liebten das Füttern sowieso.

Für das Gelände übernahm das Bezirksamts die Kosten für Wasser und Strom. Die ajb sicherte im Gegenzug die Stellen für die Beschäftigten über diverse Programme des JobCenters. Darüber hinaus wurden Spenden gesammelt, die man für das Futter und den Bau von kleinen Ställen und Zäunen brauchte. Doch die Spenden deckten bei weitem nicht alle laufenden Kosten. Ungeklärt blieb auch die Finanzierung der dringend notwendigen Sanierung bzw. eines Neubaus des 100 Jahre alten Mitarbeitergebäudes.

So zog die ajb mit großen Bauchschmerzen die Reißleine und kündigte den Nutzungsvertrag zum Jahresende. Aber keine Sorge: Alle Tiere werden bis dahin an verantwortungsvolle Tierhalter vermittelt und auch die Beschäftigten bekommen ein passendes Stellenangebot. Offen ist jedoch noch, wie das Gelände zukünftig genutzt wird. Schade.

Bianka Gericke

Nachbarschaftliche Begegnungen bei Kaffee und Gebäck

мост – bridge – Híd – Tiltas – Bron – puente – pir – pont – köprü – γέφυρα – 橋



Hauscafé am Heilmannring: Bewohnerin Frau Ridzewski im Gespräch mit Simon Alvarez (MoSt) und der Quartierskoordinatorin Florence Dezoteux von der Gewobag

Möchten auch Sie mit Ihren Nachbarinnen und Nachbarn bei Kaffee und kleinen Leckereien ins Gespräch kommen? Im Juni unterstützte die Mobile Stadtteilarbeit zusammen mit der Gewobag Nachbarn im Heil-

mannring, genau dies zu tun. Es entwickelten sich interessante Gespräche und die Nachbarn tauschten sich über ihre Probleme und gemeinsame Interessen aus. Besonders schön war die Gelegenheit, einen Blick in

den Hausgarten zu werfen. Gemeinsam mit einer jungen Helferin arbeitet dort eine Nachbarin an einem kleinen Paradies, das zum Verweilen einlädt.

Das Treffen hat gezeigt, wie wertvoll diese Gemeinschaftsaktionen sind. Sei es ein Haus-Café, ein Picknick im Garten, eine lange Tafel oder ein Frühstück im Treppenhaus. Solche

Initiativen tragen dazu bei, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und die Häuser und den Kiez lebendiger zu gestalten.

Wer Interesse hat, ein Haus-Café oder ähnliches in seinem Haus anzustoßen, meldet sich bitte bei der Mobilen Stadtteilarbeit. Wir freuen uns auf Ihre Anfragen und Ideen für gemeinsame Aktionen!

Elena und Simon



Frau Brauch von der Gewobag kam ins Gespräch mit Mieterinnen und Mietern.

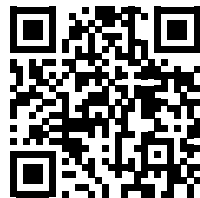
Dankeschön für Ihre Teilnahme an der Anwohnerbefragung

Im Mai hat die Mobile Stadtteilarbeit eine Online-Umfrage gestartet, an der sich bereits 80 Personen beteiligt haben. Die Stadtteilarbeiter bedanken sich bei allen, die sich die Zeit nahmen, ihre Meinungen und Vorschläge mitzuteilen.

Falls Sie noch mitmachen möchten: Es gibt noch bis zum **31. Oktober** die Gelegenheit dazu. Nutzen Sie die Chance, Ihre Themen

und Ideen für unseren Stadtteil einzubringen! Hier können Sie den Fragebogen ausfüllen:

Scan me:



www.umfrageonline.com/c/charno



Die Gebietsbeauftragte Muriel Sejnenski und Bianka Gericke besuchen den Stand der Mobilen Stadtteilarbeit, der von Elena Melichowa und Simon Alvarez betreut wurde (v.l.n.r.)

Fragen, Anregungen und Beratung

Sie können sich bei uns über Angebote, Freizeitgruppen, Beratungen und Aktionen im Stadtteil informieren:

Elena Melichowa & Simon Alvarez, Mobile Stadtteilarbeit des Stadtteilzentrums Charlottenburg-Nord, Halemweg 18
Zimmer 111, 13627 Berlin, Tel.: 0178 46 09 224

E-Mail: most-charlottenburg-nord@stadtteilverein.eu

Aktuelle Termine auch unter: www.nebenan.de



Kiezfriseurin mit Herz



Friseurmeisterin Sabine Wilhelm mit ihren Mitarbeiterinnen Britta und Ramona (v.l.n.r.)

Ein warmer Sommertag. Im „Moon Cut“ am Heilmannring 14 ist es angenehm kühl. Dank der Bäume vor der Tür. Friseurmeisterin Sabine Wilhelm und Kundin Marlies Rexin fachsimplen über WLAN-Anschlüsse, sie sind beide allein im Salon. Am Schaufenster geht eine ältere Dame vorbei, Sabine Wilhelm grüßt kurz und föhnt weiter. Fertig, die Frisur gefällt, und Marlies Rexin bezahlt. „Ich setz mich noch kurz draußen hin“, sagt sie und nimmt ihre Tasche. Sie ist Stammkundin, wohnt gleich um die Ecke. „Hier ist es nicht so anonym, ein sehr familiärer Laden, die Kundennähe ist optimal, wir verstehen uns alle prima und das liegt auch an ihr“, schwärmt sie. Sie lässt sich alle vier bis sechs Wochen die Haare machen oder wenn sie etwas vorhat. Empfiehlt ihr die Chefin auch mal eine neue Frisur? „Permanent“, sagt sie lachend, „wenn mir etwas zu langweilig ist, macht sie sich Gedanken und die sind meistens gut. Wenn da kein Vertrauen herrscht, braucht man die Schere nicht anzusetzen.“

Von solchen Stammkundinnen lebt der kleine Laden. „Einige kenne ich schon so lange, wir haben damals noch Babysachen getauscht, als die Kinder

klein waren. Und jetzt sitzen deren Kinder hier oder helfen mir im Garten.“ Der ist ganz in der Nähe und ihr ganzer Stolz – eine Oase zum Abschalten. Laufkundschaft gibt es so gut wie nicht. „Manchmal schaut eine Kundin herein und fragt: Bine, haste Zeit? Wenn keine Anmeldungen sind, können wir eigentlich Feierabend machen.“

Deshalb wünscht sie sich, dass in die leeren Räume nebenan ein Späti einzieht oder ein Bäcker. „Hier ist ja weiter nichts, wo man sich einfach nur treffen könnte.“ Sie merkt auch, dass das Geld knapp ist. Zudem wird die deutsche, ältere Kundschaft weniger, andere kommen nicht dazu. Eines Tages stand sie vor der Entscheidung: entlassen oder weiterkämpfen? Also hat sie sich ein zweites Standbein aufgebaut und geht einmal die Woche im Pflegeheim arbeiten. Sie steht Dienstag bis Freitag im Laden, ihre Kolleginnen Britta und Ramona sind tageweise da. „Ich schätze beide sehr, ganz tolle Personen.“ Mit Auszubildenden hat sie weniger gute Erfah-

rungen gemacht. „Ich war wohl als Chefin nicht streng genug. Jetzt habe ich dafür keine Kapazitäten mehr“, sagt sie und fegt die Haare zusammen.

Nach ihrer Ausbildung hat sie in verschiedenen Salons gearbeitet, bekam eine Tochter und als sie in den Kiez gezogen war, auch noch den geliebten Schrebergarten. „Irgendwann wollte ich nicht mehr nur verkaufen, sondern mehr beraten, eigene Ideen umsetzen.“ Also ging sie viermal die Woche zur Abend-schule, um ihren Meisterabschluss zu machen. Eine Belastung bis an ihre Grenzen, aber sie hat sich durchgebissen und eröffnete vor dreizehn Jahren das „Moon Cut“. Der Name ist Programm. „Viele unserer Kundinnen lassen sich ihre Haare nach den Mondphasen schneiden. Je nachdem wachsen die Haare langsamer oder schneller, auch die Haarfarbe hält unterschiedlich.“

Es entwickelte sich gut, die Miete war bezahlbar. Doch dann kam Corona. „Erst mussten wir schließen, dann kamen die Auf-lagen: maximal zwei Kunden im Laden. Wie sollten wir da Umsatz erwirtschaften? Das war nicht

einfach, aber wir haben es geschafft.“ Der kleine Salon, nicht weit entfernt von zwei Bushaltestellen der Linie 123, macht alles, eben wie ein typischer Kiezfriseur, wie Sabine Wilhem betont: Schneiden, Waschen, Legen, Dauerwelle, Haarverlängerungen, für Männer, Frauen, Kinder. Eine Kundin, 72 Jahre, kommt extra aus Gesundbrunnen. „Ich sah ein Bild von ihr mit Pony, das fand ich süß und hab ihr einfach einen geschnitten. Hat ihr gefallen.“

Sabine Wilhem richtet auch Perücken und ist deshalb immer auf der Suche nach günstigen Angeboten. Für die Bewohnerinnen im Pflegeheim, die gar kein Geld haben, arbeitet sie ältere Stücke auf. 20 bis 30-Mal im Jahr hat sie Bräute in ihrem Salon, die bekommen dann das volle Programm mit Frisieren und Schminken. Sie vermisst die Zeit, als es in der Stadt noch große Bälle gab und die Frauen sich dafür schick gemacht haben. Trotz allem ist sie optimistisch und hofft, „dass es noch viele Jahre weiterläuft.“

Regina Friedrich

Moon Cut Friseursalon, Heilmannring 14, Di–Fr 9–18 Uhr
Tel.: 20 98 63 72



INFOABEND NACHHALTIGE ERNEUERUNG

Do, 16.10., 18.30 Uhr
Info-Abend Nachhaltige Erneuerung: Erfahren Sie Neuigkeiten über künftige Projekte und Maßnahmen **STZ**

**TAG DES OFFENEN DENKMALS: SA/SO 13./14.9.**

13.+14.9., 12, 13, 14 + 15 Uhr
Atelierwohnung Hans Scharoun, Anmeld.: anmeldung@scharoungesellschaft.de **Heilmannring 66A**

Sa, 13.9., 10 Uhr **Fahrradtour auf dem Pfad der Erinnerung Gedenkstätte Plötzensee**

Sa, 13.9., 14–18 Uhr **Gedenkkirchen am Pfad der Erinnerung:** 15 Uhr **Führung** mit Kunstwerk „Plötzenseer Totentanz“ **Ökumenisches Gedenkzentrum** | 16.30 Uhr **Kirchenführung** Maria Regina Martyrum | 18 Uhr **Konzert: Band eXodus** Kath. Gedenkkirche

Sa, 13.9., 14 Uhr **Zwei Gemeindezentren** der 70er-Jahre im Vergleich, Anmeldung: info@elfkonzept.de **Ökumenisches Gedenkzentrum**

Sa, 13.9., 16 Uhr **Führung Großsiedlung Siemensstadt,** Anmeld: https://mannmithuttouren.de

Sa, 13.9., 10–17 Uhr **Ausstellung: Historische Architekturzeitschriften** Magistratsbibliothek **Rathaus Charlottenburg**

BEWEGUNG

Mo, 10.45 Uhr + Do, 9.30 Uhr **Linedance Anfänger STZ**

Mo, 11 Uhr **Nordic Walking STZ**

Di, 9.30 Uhr **Senioren gymnastik AWO**

Di, 10 Uhr **Boule/Boccia STZ**

Di, 10.30 Uhr **Senioren gymnastik** + 17 Uhr **Fitness-Gymnastik Sühne-Christi**

Di, 15 Uhr **Spiel mobil Grünzug**

Mi 10 Uhr **Fit im Kopf, Tai Chi** | 11 Uhr **Rückenfit** oder **Qigong** | 12.30 Uhr **Frauen-Yoga STZ**

Do, 10 Uhr **Gehirntraining** + 11 Uhr **Tischtennis STZ**

Do, 15 Uhr **Dart, Rommé** u. a. **Kartenspiele Kiezstube**

Fr, 10.30 Uhr **Gymnastik STZ**

Fr, 10 Uhr **Hockergymnastik** + 11 Uhr **Rückenfit Kiezstube**

Fr, 12.9., 14 Uhr **Sommerfest MOVE IT!** Sport, Spiel und Überraschungen **Kiezstube**

So, 26.9., 15 Uhr **Schwoof: Tanzen und Begegnen STZ**

KULTUR

2.–4. Mi, 15 Uhr **KulturCafé Kiezstube**

Mi, 10 Uhr **Malgruppe AWO**

Mi, 24.9., 19.30 Uhr **Plötzenseer Abend:** „Helmut Himpel und Maria Terwiel – Christen in der Roten Kapelle“ **Ökumen. Gedenkzentrum**

Do, 2.10. + 6.11., 19 Uhr **Klang-Raum** Konzerte mit Querflöte und Orgel **Kath. Gedenkkirche**

Do, 16.10., 19 Uhr **ER-LESEN-ES** Annette Schleinzer: „Breite über uns aus das Zelt deines Friedens.“ **Kath. Gedenkkirche**

jeden 2. So, 15 Uhr **Lesecafé** mit Kaffee und Kuchen **STZ**

KLIMA UND UMWELT

Mi, 10.9., 10 Uhr **Ausflug nach Lübars** (Bitte anmelden!) **Treff: U-Bhf. Halemweg**

Fr, 12.9., 11 Uhr **Eröffnung Erlebnispfad Stadtnatur** (S. 9) **Treff: Wasserturm, Volkspark**

Mo, 15.9., 14 Uhr **Führung: Bio-kohle für den Volkspark** Interessantes zur Klima-Anpassung **Treff: Wasserturm, Volkspark**

BSR-Kieztage: Mo, 22.9., 8–13 Uhr, **Heilmannring 68a** (Parkplatz) + 27.10., 8–13 Uhr **Terwielsteig**

NACHBARSCHAFT

Mo, 10 Uhr **Nachbarschaftscafé** mit Handarbeit und Gestalten **STZ**

Mo, Mi, Do **Mediensprechstunde** PC, Laptop, Handy **STZ**

Di, 11 Uhr **Kiezfrühstück AWO**

jeden 2. Mi, 18 Uhr **Mieterbeirat** Gewobag **Kiezstube**

Do, 13–17 Uhr **Suppentag „Futtern wie bei Müttern“ AWO**

Fr, 12.9.+10.10.+7.11., 11–13 Uhr **Freitags-Büfett** 4 € **STZ**

Fr, 26.9.+21.11., 11.30 Uhr **Kaffeehaus, STZ**

Sa, 27.9. **Erntedankfest** Spielmobil, Kinderschminke, Kaffee und Kuchen **AWO**

Sa, 27.9., 10 Uhr **Bürgersprechstunde** mit Stefan Häntsch **Passage Heckerdamm**

Fr., 17.10., 14–17 Uhr **MoSt-Herbstfest mit der Gewobag:** Musik, Ausstellung, Grill, Kaffee und Kuchen **Kiezstube**

Di, 21.10., 15 Uhr **Themen-Café** und **Kiez-Quiz Kiezstube**

Sa, 15.11., 17 Uhr **St. Martinsfeier** Kath. Gedenkkirche

IN EIGENER SACHE

Die CHARLIE-Redaktion sucht Unterstützung bei der Verteilung der Zeitung in die Briefkästen der Jungfernheide-Siedlung. Es gibt eine finanzielle Aufwandsentschädigung. Bitte melden unter: 0177/539 7083 oder redaktion@charlie-berlin.org.

KIEZ-ADRESSEN

AWO Hofackerzeile 1

Bibliothek Halemweg 18 bis 21.12.: **auch Sa 12–18 Uhr**

Berlista Do–So, ab 14.50 Uhr **Saatwinkler Damm 80**

Bürgergarten Heilmannring 78

Café Jungfernheide Di/Do/So 12–17 Uhr, **Schweiggerweg 8**

Erlebniswelt Tier & Natur Volkspark

Familienzentrum Heckerdamm 242

Gedenkstätte Plötzensee Hüttigpfad 16

JC Café Nightflight Heckerdamm 226

JC Jackie Klausingring

JC Halemweg 18

JC Heckerdamm 210

Kath. Gedenkkirche Heckerdamm 230

Kiezstube Reichweindamm 6

Mobile Stadtteilarbeit (MoSt) Halemweg 18

Moltke-Grundschule Heckerdamm 221

Ökumenisches Gedenkzentrum Heckerdamm 226

Parklauf Volkspark

Rathaus Charlottenburg Otto-Suhr-Allee 100

Stadtteilzentrum (STZ) Halemweg 18

Sühne-Christi-Kirche Toeplerstr. 1–5

Volkspark Jungfernheide

Wahlkreisbüro Container Halemweg 17

Witzleben-Grundschule Halemweg 34

**KIEZQUIZ UND THEMENCAFÉ IN DER KIEZSTUBE**

Einmal im Monat stellt Wolf D. Wust knifflige Fragen über Charlottenburg-Nord und Berlin. Für die meisten richtigen Antworten gibt es einen Preis und für alle Kaffee und Kuchen: **Nächster Termin: 21. Oktober**

Impressum:

Herausgeber: Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Fachbereich Stadtplanung Renate Bartsch, Hohenzollerndamm 174–179, 10713 Berlin

© August 2025

V.i.S.d.P.: Dipl.-Journ. Bianka Gericke Tel. 4208 6812, 0177-539 7083, Redaktion Charlie, Halemweg 18, 13627 Berlin, redaktion@charlie-berlin.org

Abbildungen, falls nicht anders gekennzeichnet: LayoutManufaktur

Redaktionelle Mitarbeit: LayoutManufaktur: Thomas Drechsler, Regina Friedrich; Stadtteilkoordination und Stadtteilzentrum: Jörg Schulenburg; Nachbarn: Stephanie Hugler, Peter Krug, Wolf D. Wust; Fachbereich Stadtplanung: Patricia Spengler sowie Büro Jahn, Mack & Partner: Nadine Fehlert und Muriel Sejnenski, Gebietsbeauftragte

Die Zeitung erscheint ohne gewerbliche Anzeigen 4x pro Jahr im Auftrag des BA Charlottenburg-Wilmersdorf Gesamtauflage: 5.000, kostenlos Redaktionsschluss Ausgabe 30: 20. Oktober 2025

Alle Online-Ausgaben unter www.charlie-berlin.org